



6. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 6, 17.20-26)

In jener Zeit stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen. Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Impuls

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden.

Hinter der Theke stand ein Engel.

Hastig fragt er ihn: „Was verkaufen sie, mein Herr?“

Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was sie wollen.“

Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gern

das Ende aller Kriege in der Welt,

bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft,

Beseitigung der Elendsviertel,

Arbeit für die Arbeitslosen,

mehr Gemeinschaft und Liebe in der Kirche

und ...

und ...“

Da fiel ihm der Engel ins Wort:

„Entschuldigen sie, junger Mann, sie haben mich falsch verstanden.

Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

(Autor unbekannt)

„Das Leben ist kein Wunschkonzert“- ist als Sprichwort bekannt und so lässt sich auch unsere Beziehung zu Gott nachzeichnen.

In der Klagereden des Propheten Jeremia heißt es: Wer sich auf Gott verlässt und von ihm alles Glück erwartet, wird nie enttäuscht werden, anders die Menschen, die meinen selbst die Macht über das Leben in der Hand zu haben und die Welt allein nach eigenen Wünschen gestalten zu können. Dabei ist es egal, ob man einfacher Mensch ist oder zur Führungsschicht gehört.

Aber ist es so einfach?

Glück, Sinn und Erfüllung im Leben können wir nicht machen, wir müssen uns bereiten und offen sein, dass es in unserem Leben Wirklichkeit werden kann. Dazu sind wir immer wieder eingeladen, nicht nur zu machen und zu gestalten, sondern Gott in unserem Leben wirken zu lassen. Dennoch zeigt auch die oben abgedruckte Geschichte, dass ein weiteres Sprichwort „Der Mensch denkt und Gott lenkt“, nicht von der Hand zu weisen ist. Denn Gott präsentiert uns keine fertig portionierten Lösungen, sondern gibt uns Hinweise, zeigt uns Möglichkeiten und zeichnet Wege vor. Wir sind dann am Zug, die Zeichen zu deuten, uns zu entscheiden und einen Weg zu gehen.

Pastoralreferentin Desirée Kaiser